

Schlafplatz von Bachstelzen während der Brutzeit. — Als ich am 8. Mai 1952 gegen Einnachten mit dem Ruderschiff auf dem Sihlsee fuhr, fielen mir die vielen Bachstelzen *Motacilla alba* auf, die sich um den grossen Viadukt tummelten. Schon seit einigen Tagen hatte ich abends immer recht viele Bachstelzen auf der Brücke aufgejagt, wenn ich gegen Willerzell fuhr. Die Vögel sind meist erst nach 19 Uhr anzutreffen. Als ich unter der Brücke durchfuhr, konnte ich feststellen, dass die Bachstelzen unter die Brücke auf die Eisenbalken flogen. Ich zählte bedeutend mehr als hundert Bachstelzen auf einer Brückenstrecke von etwa 100 m, die ganze Brücke misst über 1200 m. Ich war erstaunt, dass die Bachstelzen noch eine gemeinsame Schlafstelle aufsuchten, obwohl ich schon mehrere Nester mit Jungen angetroffen hatte. Das Geschlecht der übernachtenden Vögel konnte leider nicht bestimmt werden.

W. Fuchs, Einsiedeln.

Gartenrötel-Eier in einem Bachstelzennest. — Am Hause eines Kollegen befand sich unter dem Dachgiebel das Nest einer Bachstelze *Motacilla alba*. Infolge von Bauarbeiten wurde das Gelege von den Alten verlassen. Mein Kollege nahm das Nest herunter und war nicht wenig erstaunt, als er zwei Arten von Eiern darin fand. Im Ganzen enthielt das Nest sieben Eier, und zwar, wie auf der Vogelwarte Sempach festgestellt wurde, fünf Bachstelzeneier und zwei Eier des Gartenrötels *Phoenicurus phoenicurus*.

Fritz Sigg, Stans.

Sangesfreudiger Fitis. — Am 19. und 20. Mai 1952 musste ich wegen einer leichten Erkrankung das Bett hüten. Schon am ersten dieser beiden Tage fiel mir auf, dass ein Fitis *Phylloscopus trochilus* auf einer Birke unweit meines Schlafzimmers ohne Unterbruch sang. Am zweiten Tag unterzog ich diesen Gesang einer genaueren Kontrolle und stellte dabei fest, dass der Fitis zwischen ca. 6 Uhr (Beginn der Kontrolle) und 12.30 Uhr fast mit der Regelmässigkeit eines Uhrwerkes alle 10 Sekunden eine Strophe hören liess. Das längste Intervall zwischen zwei Strophen dauerte 15 Sekunden. Nach 12.30 Uhr wurde der Gesang spärlicher, hörte zeitweise ganz auf und ertönte dann nur noch sporadisch.

Diethelm Zimmermann.

Wacholderdrosseln verteidigen ihr Nest durch gezieltes Kotspritzen. — Im Juni 1950 machten wir in Schwedisch Lappland (Kiruna und Abisko) mit einem sonderbaren Verhalten der Wacholderdrossel *Turdus pilaris* Bekanntschaft. Bei der Annäherung an ein Nest flogen die Altvögel auf uns zu und bespritzten uns mit Kot, indem sie im Stechflug auf uns stiessen. Dieses Kotspritzen wurde bei jedem Anflug wiederholt. Der Angriff erfolgte nicht nur am Nest selber, sondern auch einige Meter davon entfernt. Die Treffsicherheit, mit der die Drosseln einem mit Kot besudelten, war ganz erstaunlich. Wir erhielten den Eindruck, dass die Wacholderdrosseln in der Gegend ganz allgemein Nestfeinde so angreifen. Dabei ist es gleichgültig, ob sich Eier (Abisko) oder Junge (Kiruna) im Nest befinden.

Merkwürdigerweise scheint dieses Angriffsverfahren in der Schweiz noch nie beobachtet worden zu sein (PACCAUD 1952). Auch in Ostpreussen konnte STEINFATT (1941) das Kotspritzen nicht beobachten. In andern Teilen von Deutschland scheint das Kotspritzen selten einmal vorzukommen. Immer sind es nur Einzelfälle, und in der Regel unterbleiben derartige Angriffe (GEBHARDT 1951, MANSFELD 1931, PFLUGBEIL 1931). Dagegen berichtet TÖRNE (1932) von dieser Art der Abwehr aus Estland.

Die regionale Verschiedenheit des Verhaltens ist bemerkenswert. Da wahrscheinlich das Kotspritzen als eine Instinkthandlung im Sinne von LORENZ anzusehen ist, dürfte es sich bei den Unterschieden um erblich fixierte Verhaltensweisen zweier